

Dort steht heute noch ein eherner Löwe, den er vor seinem Schlosse aufstellen ließ. Heinrich der Löwe war aber dabei nicht untätig. Von Sachsen aus eroberte er von den Slawen Holstein, Mecklenburg und Pommern. In den gewonnenen Ländern siedelte er sächsische Bauern an. An der Trave, wo eine slawische Befestigung gelegen hatte, gründete er die Stadt Lübeck (Lübeck bedeutet Löwenburg).

4. Kämpfe in Italien. Die Städte in Norditalien waren durch den Handel mit dem Morgenlande und mit Deutschland mächtig geworden. Der Herrschaft der deutschen Könige wollten sie sich nicht mehr unterwerfen. Am übermüthigsten waren die Bewohner von Mailand. Sie zerstörten sogar Nachbarstädte, die dem Kaiser treu waren. Da auch in Rom Aufruhr herrschte und der Papst zur Flucht genöthigt worden war, zog Friedrich mit 1800 Rittern nach Italien. Er führte den vertriebenen Kirchenfürsten zurück und wurde von ihm in der Peterskirche zum Kaiser gekrönt. Die Römer meinten aber, ohne ihren Willen dürfe der Papst den Kaiser nicht krönen. Wütende Volkshaufen zogen daher über die Tiberbrücke nach der Peterskirche und griffen Friedrichs kleines Heer an. Auf der Brücke tobte der Streit am heftigsten. Der Kaiser wurde im Kampfgewühl vom Rosse gerissen und schwebte in großer Gefahr. Da schlug sich Heinrich der Löwe zu ihm durch, wehrte die Feinde von ihm ab und rettete ihm so das Leben. Mit seinem kleinen Heere konnte sich der Kaiser aber in Italien keinen Gehorsam erzwingen. Er kehrte daher bald wieder nach Deutschland zurück.

Im engen Eisfthale, durch das der Weg nach Deutschland führt, hatten verwegene Raubgesellen eine Burg besetzt. Sie drohten, das deutsche Heer durch Felsblöcke und Baumstämme zu zerschmettern. Nur dann wollten sie den Durchzug erlauben, wenn der Kaiser eine Summe Geldes bezahlte und jeder Reiter Ross und Harnisch an sie ausliefere. Da erkletterte ein mutiger Ritter, Otto von Wittelsbach, mit 200 Kriegern einen steilen Felsen, dessen Spitze sich hoch über die Burg erhob. Von Vorsprung zu Vorsprung mußten die kühnen Männer auf dem zerklüfteten Gestein emporklettern. Ost konnten sie nur weiterkommen, wenn einer auf die Schultern des andern stieg. Endlich aber war das gefährliche Wagestück gelungen. Nun wurde die Burg von oben und unten zugleich angegriffen. Da verloren die überraschten Feinde den Mut und suchten zu entfliehen. Die meisten aber wurden niedergehauen oder stürzten die steilen Felswände hinab. Die übrigen wurden zur Strafe aufgehängt.

5. Die Zerstörung Mailands. Wenige Jahre später zog Friedrich I. mit einem großen Heere wieder nach Italien, Mailand wurde belagert und mußte sich ergeben. In der Poebene hielt Friedrich einen großen Reichstag ab, auf dem die Pflichten der lombardischen Städte festgesetzt wurden. Die Streitigkeiten hörten jedoch nicht auf. Der neue Papst Alexander sprach den Bann über den Kaiser aus, und die stolzen Mailänder wollten sich der Ordnung, die auf dem Reichstage bestimmt worden war, nicht fügen. Da erklärte Friedrich die trotzigke Stadt in die Reichsacht, nahm sie nach zweijähriger Belagerung zum zweiten Male ein und zerstörte sie vollständig.

6. Die Schlacht bei Legnano (1176). Trotz dieses furchtbaren Strafgerichtes entbrannten die Kämpfe bald von neuem. Kaum zehn Jahre später war Mailand wieder aufgebaut. Die Städte verbündeten sich mit dem klugen und tatkräftigen Papste Alexander. Ihm zu Ehren und dem Kaiser zum Trost gründeten sie die Festung Alessandria am Po. Wieder mußte Friedrich I. nach Italien ziehen. Er belagerte im Winter Alessandria, konnte die Stadt aber nicht einnehmen; denn sein Heer war durch Krankheiten sehr geschwächt. Da verlangte er von Heinrich dem Löwen, der seit langer Zeit an keinem Kriegszuge des Reiches teilgenommen hatte, Verstärkungen. Dieser aber verweigerte die schuldige Heeresfolge, obgleich ihn der Kaiser bei einer Zusammenkunft dringend um Hilfe bat. Trotz-